MEISTERWERKE
BERGBAULICHER KUNST UND KULTUR

Nr. 84:
Plümicke-Pokal
Silber, getrieben, gegossen und vergoldet, Sy & Wagner, Berlin, 1859
H 50 cm, Gew. 1310 g
Eisleben, Traditionsverein der Berg- und Ingenieurschule

In den Sammlungen der traditionsreichen Eislebener Bergschule hat sich ein silberner Pokal erhalten, der Karl Friedrich Ludwig Plümicke aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums geschenkt worden ist. Die Inschrift „Dem Königlichen Bergrath, Ritter p.p. Herrn C. F. L. Plümicke zu dessen 50jähriger bergmännischen Jubelfeier von seinen Schülern und Freunden" gibt erste Hinweise auf den Empfänger dieses aufwendigen Ehrengeschenks.

Der aus Silber hergestellte, teils vergoldete Pokal besteht aus einem neungliedrigen Fuß mit Schuppenmuster sowie aufgelegten Efeuranken und -blättern. Zwischen diesen vegetabilischen Elementen findet man vier Gravuren: die Wappen der Grafschaft Mansfeld und Preußens, das Bergbauemblem Schlägel und Eisen und einen Blick in einen Streb mit Abstützung des Hangenden, einer lichtspendenden Blende und der Jahreszahl 1859, die den Pokal datiert. Die sich über dem Fuß entwickelnde Kuppa trägt zwei voneinander getrennte Bildfelder mit Darstellungen der Bergschule und eines Wasserlösungsstollens und endet am oberen Rande in der oben zitierten Inschrift. Das Kuppa-Innere ist reich vergoldet. Der zugehörige Deckel weist auf dem höchsten Punkt und quasi als Griff die Figur des Kamerad Martin auf, also jener um 1590 entstandenen Skulptur eines Bergmanns in Altvätertracht mit geschulterter Keilhaue, die als Symbol und Denkmal des Mansfelder Kupferschieferbergbaus vor dem Rathaus der im späten 16. Jahrhundert im Zuge der Erweiterung des Bergbaus entstandenen Eislebener Neustadt aufgestellt worden ist. Dieses Wahrzeichen mit der Figur des Kamerad Martin gilt als das älteste Denkmal für einen Berufsstand in Mitteleuropa.

Der Pokal ist von der renommierten Berliner Juwelierfirma Sy & Wagner hergestellt worden, die als Nachfolgewerkstatt Hossauers zu betrachten ist. Am Fuß hat das Unternehmen den Stempel „Sy & Wagner Berlin 12 Loth" eingedrückt.

Karl Friedrich Ludwig Plümicke (geb. 6. März 1791, gest. 27. April 1866) als Empfänger dieses Pokals zählt zu den namhaftesten Vertretern des Bergamtes und der Bergschule in Eisleben. Geboren im schlesischen Waldenburg als Sohn eines Bergrates besuchte er mit Unterstützung des Grafen von Reden das Gymnasium in Hirschberg und arbeitete anschließend 1808/09 in schlesischen Bergwerken bei Waldenburg, Tarnowitz, Kupferberg und Zabern. Als Husar nahm Plümicke an den Befreiungskämpfen teil, 1817 berief man ihn als Direktor an die noch junge, 1798 gegründete Bergschule nach Eisleben, an der u.a. Persönlichkeiten wie Christian Ottiliae (1775-1854), Franz von Veltheim (1785-1839), Victor Leopold Friedrich Zimmermann (1778-1836) und Carl Sander (1819-1898) lehrten. Plümicke unterrichtete die Fächer Gebirgslehre (bis 1855), Bergbaukunde (von 1819 an), Fossilienkenntnis (1825-1855) sowie Mechanik, Physik, Mathematik und Markscheidekunst.

Neben seinen Aufgaben an der Bergschule war Plümicke als Stollenfaktor beim Eislebener Bergamt angestellt, 1843 ernannte man ihn zum Bergassessor, die Universität Halle verlieh ihm die Ehrendoktorwürde und Eisleben die Ehrenbürgerschaft. Plümickes Verdienst bestand aber nicht nur in der Entwicklung der Bergschule zu einer der bekanntesten montanwissenschaftlichen Ausbildungsstätten Europas: Er war vielseitig interessiert, umfassend gebildet und sammelte mit großem Engagement Altertümer aller Art. Als er im Jahre 1866 starb, überließ Plümicke „seiner" Bergschule 842 Bücher und 92 Sammelmappen, der Marktkirche Kirchengeräte, der Mansfelder Gewerkschaft 714 ältere Bücher, Karten und fast 400 Münzen, dem Gymnasium 1000 Bände, 500 Münzen und Sammelmappen Islebenia.

Auf der Wandung des Pokals findet man zwei Darstellungen: die Bergschule in ihrem Aussehen der Jahre 1817 bis 1844 und das Mundloch des Froschmühlenstollens. Damit haben die Stifter des Pokals auf die beiden wichtigsten beruflichen Inhalte im Leben und Wirken Plümickes angespielt, d.h. auf seine Funktionen als Lehrer und als Stollenfaktor des Bergamtes.

Die Gründung der Eislebener Bergschule geht auf einen im Jahre 1780 gefaßten Beschluß der kurfürstlich sächsischen Regierung zurück; Ostern 1798 wurde Christian Ottiliae als Absolvent der Freiberger Bergakademie ausgewählt, um in Eisleben eine Bergschule für die Belange des dortigen Kupferschieferbergbaus zu errichten und

regelmäßig Unterricht zu halten. Der 14. Juli 1798 war der Aufnahmetermin für die ersten Schüler und gilt als Gründungstag dieser nach Freiberg zweitältesten deutschen Bergschule. Der Unterricht fand zunächst in den Wohnungen der Bergbeamten statt. Als nach den Befreiungskriegen die Grafschaft Mansfeld Preußen zugeschlagen wurde, stellte der preußische Staat im Jahre 1817 ein eigenes Schulgebäude zur Verfügung, das noch heute erhaltene ehemalige Hospitalgebäude des Sankt-Katharinen-Stifts in der Sangerhäuser Straße, das auf dem Pokal abgebildet ist: Der 1817 gerade erst 26 Jahre alte Plümicke widmete sich dem Aufbau der Bergschule mit ganzer Kraft und lehrte bis 1862, bis zu seinem 71. Lebensjahr. Seine Worte „Mein Leben ist bisher in der Bergschule so aufgegangen, daß es mir eine Freude war", belegen die Hingabe, mit der er zeit seines Lebens Bergmann und Pädagoge gewesen ist. Die Bergschule zog mit steigender Schülerzahl 1844 in ein neues Gebäude in der gleichen Straße (in das ehemalige Gasthaus „Zum Güldenen Weinstock") um, ehe sie 1899 das neuerbaute große Gebäude in der Geiststraße mit dem weithin sichtbaren Relief im Giebel beziehen konnte. 1950 wurde die Schule in „Berg- und Hütteningenieurschule Eisleben" umbenannt. Obwohl die Institution eine hohe Reputation besaß, lief die Ausbildung nach der Wende im Jahre 1993 mit der Entlassung der letzten Ingenieure aus. Jetzt beherbergt das Gebäude eine Fachschule für Technik und Wirtschaft, die als unselbständige Abteilung dem Verband der berufsbildenden Schulen des Landkreises Eisleben angehört. Eisleben feierte in diesem Jahr den 200jährigen Geburtstag seiner Bergschule u.a. mit einem Festakt und einer Ausstellung.

Der Froschmühlenstollen war nach dem 1536 angeschlagenen Faulenseer Stollen der älteste Stollenbau nach der Freierklärung des Kupferschieferbergbaus im Südteil der Mansfelder Mulde gewesen. Um tiefere Feldesteile aufzuschließen, wurde im Jahre 1698 bei Lüttchendorf in der Nähe der Bruchmühle südwestlich von Eisleben der Stollen angesetzt, der schließlich mit zahlreichen Lichtlöchern über Eislebener, Helbraer und Benndorfer Gebiet bis nach Klostermansfeld vorgetrieben wurde und dort am Lichtloch 81 endete: Der Stollen erreichte um 1770 damit das Schafbreiter Revier, eines der bergwirtschaftlich bedeutendsten des Mansfelder Bergbaus. Der Froschmühlenstollen war für 200 Jahre von größter Bedeutung und besaß auch nach dem Anschlagen tieferer Stollen als Süßwasserstollen noch eine hohe Bedeutung. Insofern bot sich eine Darstellung des Mundlochs dieses Wasserlösungsstollens als Darstellung auf der Pokalwandung und als Pendant zur abgebildeten Bergschule geradezu an.

Somit besitzt man in diesem Pokal nicht nur ein bemerkenswertes Dokument mit Aussagen zum traditionsreichen Mansfelder Kupferschieferbergbau, sondern auch zur Eislebener Bergschule und zur Persönlichkeit eines verdienten Pädagogen. Die Auswahl der Darstellungen nimmt auf die Funktion Plümickes eindeutig Bezug, seine besondere Zugehörigkeit zum Mansfelder Kupferschieferbergbau und zu Eisleben wird durch die Figur des Kamerad Martin sinnfällig belegt: Mit diesem Bezug zur Familie Luther hat man Plümicke wahrscheinlich die größte Ehre zuteil werden lassen, wurde er doch dadurch sichtbar und auch nachprüfbar den Ehrenbürgern der Lutherstadt Eisleben zugerechnet. Der Plümicke-Pokal gehört mit dieser eindeutigen Aussage zu den wichtigen und ausdrucksstarken Belegen für eine personenbezogene, außergewöhnliche Ehrung für einen verdienten Angehörigen des mitteldeutschen Bergbaus.

LITERATUR:
Jankowski, Günter (Bearb.): Zur Geschichte des Mansfelder Kupferschieferbergbaus, Clausthal-Zellerfeld 1995, S. 78, 314 f. und 352 f.; Boltz, Gerhard: Geschichte der Eisleber Bergschule, in: ebd., S. 321-330; Raeck, Hans: Geschichte der Eisleber Bergschule 1798-1928, Eisleben 1928; Boltz, Gerhard (Hrsg.): Geschichte der Bergschule/Ingenieurschule Eisleben 1928-1990, Halle (Saale) 1998; Jonas, Melitta: Gold und Silber für den König. Johann George Hossauer (1794-1874), Goldschmied Sr. Majestät des Königs, Berlin 1998, S. 42 ff.

Foto: Astrid Opel, Bochum

Prof. Dr. Rainer Slotta, Bochum

DER ANSCHNITT 50, 1998, Heft 4.